

» Ein Film des unentbehrlichen kollektiven Gedächtnisses und der  
späten Wiedergutmachung...«

Felix Aeppli, NZZ am Sonntag, 24.3.2002

*An invaluable record that forms a living memorial to those who resisted  
by any means necessary in Switzerland from 1933 to 1945...*

*The vanishing tracks – documents, texts, films, memories, scenes of actions,  
manuscripts – form counterpoints to the image of Switzerland as a country of  
asylum. Made in the early Eighties, when the survivors were still in the  
prime of life, this astonishing document is also a masterpiece of film style  
and form.*

Ralph McKay, Chicago Film Center Gazette, 9/1997

**Ein Film  
von Mathias Knauer**

# **Die unterbrochene Spur**

**Antifaschisten in der Schweiz  
1933-1945**

**Presseheft**



# Die unterbrochene Spur

Film von Mathias Knauer, produziert 1979 bis 1982 vom Filmkollektiv Zürich

## Es wirkten mit:

Paul Nusch, Homberg (Ohm) – Ernst Bärtschi, Kreuzlingen – Karl Rhein, Basel  
Paula Moser-Kehrli, Münchenstein – Lore Wolf, Frankfurt – Martha Berner, Zürich  
Berta Urech, Zürich – Gerda Rodel, Arbon – Rita Gentina, Losone  
Alessandro Vaia, Milano – Silvio Baccalà, Gerra – Gabriella Antognini, Locarno

## Mitarbeit:

Mathias Knauer	Konzeption, Recherchen, Buch, Regie, Schnitt
Rob Gnant	Kamera, Produktionsleitung, Schnitt, Fotos
Hannelore Künzi	Schnitt
Andreas Litmanowitsch	Ton
Michael Mrakitsch	Sprecher
Stefania Quadri	Regieassistenz, Übersetzungen, Sprecherin
Jürgen L. Karg	Produktionsleitung, Aufnahmeleitung
Michael Galli	Kameraassistenz
Bernhard Lehner	Kameraassistenz, Schnittassistenz, Fotoreproduktionen
Benjamin Lehmann, Werner Santschi	Beleuchtung, Bühne
Roland Moser	Musikberatung, Dirigent
Der Chor von Kultur&Volk	Sprechchor
Johannes Anders	Lichtbestimmung
Trudi Lutz	Verleih Filmcooperative
Mitarbeiter Recherchen:	Michele Morach (Tessin und italienische Emigration), Jacques Schwarzstein (französische Schweiz), Uta Lenzlinger, Stefan Howald.
Sprechstimmen Zitate:	Nando Sciarrone, Elisabeth Speissegger, Yehoshua Lakner, Vilma Hinn, Walter Marti, Stefania Quadri.
Weitere Mitarbeit:	Urs Graf, Florian Eidenbenz, Roger Bonnot, Rolf Schmid, Walter Brehm, Tiziana Prina.

## Produktionsbeiträge:

Eidg. Departement des Innern, Hessischer Rundfunk, Ev.-ref. Landeskirche des Kantons Bern, Landeszentrale für politische Bildung NRW Düsseldorf, Kanton Bern, Migros-Genossenschaftsbund, VPOD, Schweiz. Arbeiterhilfswerk, Filmkollektiv Zürich.

## Technische Daten:

Schweiz, 1982, 16mm, Farbe (ECN II), 144 Minuten (1643 m, 25 B/s),  
Deutsch/schweizerdeutsch/italienisch/französisch;  
Magnetton mit deutschen oder französischen Untertiteln; bzw. Lichtton mit englischen Untertiteln.

## Weltrechte:

attacca Filmproduktion, Hardstr, 87, 8004 Zürich, Tel. +41 44 493 49 11, Fax +41 44 493 49 61 (nach telefonischer Voranmeldung). Weitere Angaben: [www.realisateurs.ch/m/knauer/](http://www.realisateurs.ch/m/knauer/)

## Verleih:

Filmcooperative Zürich, Heinrichstraße 114, Postfach 1366, 8031 Zürich  
Telefon +41 44 448 44 22, Fax +41 44 448 44 28, [info@filmcoopi.ch](mailto:info@filmcoopi.ch)

---

## Was »Die unterbrochene Spur« thematisch zeigt

[Verleihtext]

*Vor dem Faschismus Geflüchtete,*

die 1933 bis 1945 in der Schweiz Zuflucht gesucht haben oder die – zumeist illegal – in unser Land gekommen sind, um hier eine Widerstandstätigkeit zu entfalten.

*Die Schweizer, die ihnen dabei geholfen haben:*

als Fluchthelfer, Passeure; als Quartiergeber oder mit Freitischen zu Mittag; als Anlaufstelle oder Stützpunkt für konspirative Aktivitäten; als Helfer beim Druck und Transport von Literatur für das faschistische Deutschland und Italien.

*Reaktionen der offiziellen Schweiz unter der Doktrin der Neutralität...*

Ausweisung, Abschiebung, später Internierung der »indésirables«, das heißt vorab der politisch unerwünschten Ausländer; Antisemitismus;

Arbeitsverbot für Emigranten; Verbot antifaschistischer Tätigkeit der Emigration, später sogar der Schweizer Kommunisten; Pressezensur unter dem Druck Hitlerdeutschlands; Arbeitslager für mittellose Emigranten und politisch Internierte;

Verdrängung des Flüchtlingsproblems mit Hilfe etwa von Kinderhilfsaktionen und den Internierungsmaßnahmen;

Aufnahme polnischer und französischer Truppen, dagegen teils Abweisung von geflohenen Interbrigadisten; p.p.

*...und die Hilfe und Solidarität von Schweizern:*

Grenzbeamte sehen angesichts von Flüchtlingen und Literaturschmugglern absichtlich zur Seite;

Lagerleiter lassen Kommunisten zum Zahnarzt nach Zürich reisen, im Wissen, daß dies ein Vorwand für eine konspirative Aufgabe ist; viele Arbeiterfamilien beherbergen Illegale, kochen für sie und teilen mit ihnen die Rationierungsmarken;

Schweizer kämpfen trotz Sanktionen der Militärjustiz mit den Republikanern in Spanien und helfen, die Freiwilligen durch unser Land zu schleusen;

Schweizer beschaffen und transportieren Waffen, Schuhe und Kleider, Feldspitäler, Medikamente und Nahrungsmittel für die oberitalienischen Partisanen;

die italienische Emigration organisiert im Schweizer Untergrund die Rekrutierung von Kadern und aus Schweizer Interniertenlagern deren illegale Rückleitung zu ihren Partisanenformationen.

## Sequenzliste »Die unterbrochene Spur«

<i>Prolog</i>	Was ich von der Schweiz als Asylant wußte und was ich in der Schule nicht vernahm. Ein Buch und ein Platz bei Büren an der Aare, wo ich als Kind gespielt hatte.
<i>In den Akten lesen</i>	Dossiers auf dem Dachboden des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks. Bürokratischer Reflex des Lebens in der Emigration. Banalitäten, Hilfsversuche, Zwangsmaßnahmen,
<i>Erismannhof</i>	Eine Arbeitersiedlung in Zürich von 1928. »Wo haben sie gewohnt, die von den Nazi-Spitzeln Gesuchten, wo haben sie die Flugblätter geschrieben, gedruckt, die Koffern mit doppeltem Boden gepackt, wo die Illegalen versteckt? Wer hat sie beherbergt – die Flüchtlinge, die Spanienkämpfer, die Männer und Frauen des Widerstands im Exil?«
<i>Straßen, Häuser</i>	Nachts in den Straßen der Zürcher Arbeiterquartiere. »Wie sah die Wirklichkeit aus: der Alltag des Volkes, das keine Memoiren schrieb?«
<i>Paul Nusch</i>	Wir treffen Paul Nusch in St. Gallen, wo er 1936 bis 1946 gelebt hat. Wir reisen mit ihm nach Kreuzlingen zu Ernst Bärtschi, der ihn 1936 mit dem Faltboot von Konstanz in die Schweiz holte. Eine Bootsfahrt auf dem Bodensee.
<i>Arbeiten, Wohnen</i>	Prominenz und Privilegien – und die anonyme, pseudonyme Emigration: eine Villa in Küsnacht und das »Neubühl« in Zürich.
<i>Drucksachen</i>	Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften aus Dossiers des Schweizerischen Sozialarchivs: Stichworte zur Geschichte von 1922 bis 1945.
<i>Karl Rhein, Spanienkämpfer, aus Weil a./Rh.</i>	Ein Spaziergang an der Wiese, dem Grenzfluß zwischen Basel und Weil. Über illegale Grenzarbeit und Literaturtransporte.
<i>Robert Kehrli</i>	Die Tochter des Basler Antifaschisten, der 1935 von den Nazis verhaftet wurde und dann 5 Jahre in Dachau und deutschen Gefängnissen saß, erzählt.
<i>Sammeln</i>	Hilfe für die Kämpfer im republikanischen Spanien, Sammeln zum Beispiel an der Webergasse in Schaffhausen.
<i>»Lene« – Lore Wolf aus Frankfurt, illegal für die Rote Hilfe in der Schweiz</i>	Bertastraße, Idaplatz in Zürich: Schauplätze der illegalen Emigration. Lore Wolf bei Frau Berner, wo sie 1937 verhaftet worden ist. Sie erzählt, wie man sie an die Grenze stellte. 1040 in Paris von den Nazis verhaftet, verbringt sie bis Kriegsende 5 Jahre in Einzelhaft in deutschen Zuchthäusern.
<i>Stützpunkte: zum Beispiel an der Zurlindenstraße</i>	Häuser, Wohnungen und Namen längst weggezogener, vieler verstorbener Menschen. die Emigranten beherbergt oder deren Widerstandsarbeit unterstützt haben.
<i>Berta Urech</i>	Die 90jährige Frau eines Straßenbahners im Wipkingen erzählt von ihrer unermüdlichen Hilfe für die Emigration und vom Sammeln, von Hausdurchsuchungen.
<i>Tarnschriften</i>	Verbotene Schriften wurden getarnt nach Deutschland geschmuggelt: zum Beispiel als Reclam-Hefte oder versteckt in einem Tee- oder Samenbeutel.
<i>Nacht</i>	Nachts unterwegs im Zug – die Erinnerung an Geschichten, an Erzählungen und Texte, die unsere Arbeit aufgestöbert hat. Tagebücher, Protokolle der Polizei.
<i>Fortifikation</i>	Spuren des zweiten Weltkriegs in der Landschaft der vom Krieg verschonten Schweiz: Tankbarrikaden, Festungen des »Réduit«.

- Büren an der Aare* Der wirkliche Lagerplatz in Büren an der Aare, wo zeitweise bis zu 500 zivil und militärisch Internierte saßen, vor allem Polen: in einer Barackenstadt mit 186 Bauten. Fragmente aus einem Amateurfilm des damaligen Bürener Käfers vom Aufbau des Lagers.
- Die Spur* Auf dem Damm von Gordola: eine Spur der Arbeit Tausender, die ab 1938 in Schweizer Arbeitslagern lebten.
- Das Denkmal* Mit einem Emigranten, der 5 Jahre in Arbeitslagern lebte, da er mittellos geworden und illegal gearbeitet hatte, besuchen wir Plätze auf der Sattelegg und oberhalb Thalheim, wo Flüchtlinge und Emigranten Militärstraßen gebaut haben. Ein Sprechchor des »Lagepoeten« Hacker.
- Ciné-Journal Suisse* Aus sieben Stunden Wochenschaumaterial Ausschnitte über Kinderhilfsaktionen: die Verdrängung der offiziellen Flüchtlingspolitik mit Hilfe der Kinderaktionen. »Kinder sind keine Arbeitskräfte, sind politisch nicht bedenklich, sind bloß Feriengäste.«
- Interniert* »Im Militärdienst auf Manöverfahrt fallen mir Texte ein, auf die ich gestoßen bin,«
- Gerda Rodel-Neuwirth* Die 1938 aus Wien nach Frankreich emigrierte österreichische Sozialistin zeigt uns, wie sie bei Châtelard über die grüne Grenze in die Schweiz kam. Ein Jahr illegal in Zürich, Verhaftung, drohende Ausweisung, dann Internierung in der Strafanstalt Bellechasse, später in Sumiswald.
- Gordola* »Ich fahre über den 600 Meter langen Damm von Gordola bei Locarno. Politisch Internierte haben ihn gebaut, Kommunisten, Anarchisten, Sozialisten, die hier im Arbeitslager lebten.«
- Passagen über den Gd-St-Bernard* Mit vom Mikrofilm reproduzierten Landkarten, Pausen und Wegbeschreibungen schlagen sich Emigranten nach Italien durch, um sich dort den Partisanen anzuschließen. (Passage über den Col Fourchon, Val Ferret.)
- Panetteria Gentina* Die Frau des Bäckers Carlo Gentina, Emigrant seit 1922, erzählt. Ein Aktenkoffer mit wenigen Resten von Dokumenten der Leute, die hier Station machten und von den Gentinas betreut worden sind. Die Strafverfügung für einen »Antonio Vanni«, alias Vaia, der in den Bergen von der Grenzwaiche verhaftet wurde.
- «Il cinese»* Alessandro Vaia, Spanienkämpfer, ab 1944 militärischer Führer der Partisanen in den *Marche*. Wir verfolgen mit ihm die Stationen seiner Reise durch die Schweiz vom Dezember 1943 bis März 1944, wie er sie in seinem Buch *Da galeotto a generale* beschrieben hat.
- «Franco Svizzero»  
Silvio Baccalà* Der ehemalige Gärtner des Gewerkschaftshotels Brenscino in Brissago zeigt uns Wege und Stationen der Grenzpassagen von Ascona über den Ghiridone ins Val Cannobina, für die er verantwortlich war. Die Schweiz als Hinterland der italienischen Partisanen.
- «La mamma dei partigiani»* Gabriella Antognini, Locarno: Solidarität und Hilfe für in die Schweiz geflüchtete italienische Partisanen. Ihre Rückleitung aus den Schweizer Internierungslagern zu ihren Einheiten in Italien. Ein Fotoalbum. Goldmedaille und ruhmlose Widerstandsarbeit.
- Funde* Eine Wohnung im Zürcher Erismannhof, wo die elf Kinder der Familie Blaser aufgewachsen sind.  
Ein Haus am Untersee, wo ich als Kind Grenzwächter spielte: »Nicht wäre uns in den Sinn gekommen, einen Verfolgten herüberzuholen, zu retten...«  
Der jüdische Friedhof am gegenüberliegenden deutschen Ufer. Das Grab von Salomon Wolff mit der Inschrift: »Hier lebt der letzte Jude des Dorfes...« und eine Strophe von Bertolt Brecht (»Vom Glück«)

## Notizen zu *Die unterbrochene Spur*.

1995 überarbeiteter und erweiterter Text des Pressehefts von 1982.

### Faktographie.

»Es schien mir eine Zeitlang, als ob ein Ding, das man während seiner Reise durch die Hände der Menschen und ihrer Beziehungen verfolgt, mehr über eine Epoche erzählen könne, als ein psychologischer Roman. So entstand der Gedanke, von Menschen zu erzählen, indem man von den Dingen erzählt, deren sie sich bedienen.«<sup>1</sup>

»Die Biographie des Dings ist eine sehr nützliche, die Seelen der Literaten abkühlende Dusche, ein ausgezeichnetes Mittel, um den Schriftsteller, diesen »ewigen Anatomen des Chaos« und »Bändiger der Elemente«, wenigstens ansatzweise zu einem zeitgemäß gebildeten Menschen zu machen, und, was das wichtigste ist, die Biographie des Dings hat den Nutzen, daß sie der vom Roman aufgeblasenen menschlichen Gestalt ihren Platz zuweist.«<sup>2</sup>

*Die unterbrochene Spur* widmet sich über weite Strecken intensiv dem *Handwerk der Widerstandsarbeit*. Es interessierten mich weniger die subjektiven Intentionen, die Ideen des Widerstands in der Emigration, vielmehr die Arbeit, die Techniken der Illegalität in der Schweiz unter Hitler. Und weniger das persönliche Schicksal der Emigranten und ihrer Helfer denn die *Bedingungen* ihrer politischen Arbeit in einem Land, das im Widerspruch zwischen seiner Ideologie – Freiheit, Demokratie, Rotes Kreuz – und der machtpolitischen Wirklichkeit – der faschistischen Bedrohung von innen und außen – taktierte.

Es fehlen daher die Argumentenreihe, Ableitung von Kausalitäten, die Geschichtsinterpretation; es gibt höchstens *Fermente* für eine Lektüre der Bilder: der Äußerungen, der Schauplätze, der Relikte, Spuren.

Stattdessen orientiert sich der Film streng am Faktischen. Er enthält kaum eine wertende Bemerkung ideologischer Natur und kaum ein explizites politisches Urteil<sup>3</sup> – abgesehen davon, daß wir als Dokumentarfilmer ja unsere Urteile immer in der Auswahl des Vorgebrachten, aus dem gewonnenen Material Ausgefilterten, genügend deutlich sprechen lassen –, in der Hoffnung, es sei, was wir auswählten, zum gängigen Geschichtsbuch nicht nur komplementär, sondern enthalte – wie das Fragment eines Hologramms – wenn immer auch unscharf das ganze Bild der Epoche.

Ein Beispiel wäre die Sequenz mit Silvio Baccalà oberhalb von Brissago. Was wir gedreht haben, ist streng die Umsetzung dessen, was uns Baccalà bei unserer ersten Ortsbegehung zeigte und erklärte. Wir können sagen, er habe bei dieser Sequenz selber Regie geführt. Wir fuhrten an eine bestimmte Stelle, wo er uns anhalten ließ: hier müsse man die Kamera aufstellen, dann sehe man die Hütte, wo die Medikamente versteckt worden sind; da den Saumpfad hinauf zum *Corte di mezzo*; dort drüben saßen die Zollpatrouillen und ruhten sich aus, da konnte man nicht durch; da siehst Du das Versteck, wo die Leute die Nacht abwarten mußten.

Wir haben nichts hinzugefügt, nur ausgewählt – und doch vermitteln sich in diesen wenigen Minuten Erfahrungen über die letzten Monate des Weltkriegs, die, so scheint mir, kräftigender sind für unser Bewußtsein von unserer Geschichte als eine irgendwie narrativ rekonstruierte Episode.

---

1 Sergej Tretjakov: *Die Tasche*, 1933.

2 Sergej Tretjakov: *Die Biographie des Dings*, 1929.

3 Es gibt höchstens drei oder vier solche Stellen, die explizite Urteile enthalten.

**Thematik, Gegenstand.** Wenn man schon einen solchen bestimmen will, sind Gegenstand des Films nicht eigentlich die Emigration und der Widerstand, sondern deren Spur.

Es ging mir nicht darum, ein »vollständiges« Bild auch nur eines Aspekts dieser Epoche zu zeichnen.

Es mag dem vordergründig die fast schon monomanische Recherchemethode widersprechen. Denn nicht nur habe ich mehr als 150 Personen persönlich aufgesucht, über 100 Bücher durchforstet, eine Kartei von gegen 3000 Personen angelegt – von Emigranten und Schweizer Helfern und Auskunftspersonen. Ich habe an verschiedenen Orten mit Hilfe von gewonnenen Hinweisen und den Adreßbüchern der Zeit quartiermäßige Beziehungen studiert (die Sequenz Zurlindenstraße Zürich ist daraus hervorgegangen); habe die Spuren vieler Verschollener (meistens erfolglos) verfolgt, in der Hoffnung, ein Motiv für den Film zu gewinnen (nicht gefunden habe ich zum Beispiel einen Spezialisten für die Fälschung von Ausweisen), habe Beziehungen rekonstruiert zwischen Leuten, die sich aus konspirativen Gründen nicht begegnen durften (Gabi Antognini wußte nichts davon, daß Silvio Baccalà die Partisanen, die sie in Locarno betreut hatte, über die Berge brachte).

Ich suchte nach Menschen und Motiven, Zeugnissen, aus denen ich den Film, so wie ich ihn mir vorstellte, konstruieren konnte, und was ich auf dieser Suche gefunden hatte, diente mir als Drehvorlage.

Gewiß gibt es einen Rahmen, über den das Interesse des Films nicht hinausgeht. So habe ich mich zum Beispiel wenig beschäftigt mit den Entscheidungen der Behörden und ihrer Politik, überhaupt, mit einer Ausnahme, nicht mit Ideologischem, sondern mit den Fakten, mit der Arbeit der Leute.<sup>4</sup>

Der wirkliche Gegenstand des Filmes also ist nichts Sichtbares, Zeigbares, sondern die Erinnerung, das *Fehlen* der Spur, *das Fehlen* des Denkmals. Meine Frage war: wie kann man mit Gegenwärtigem, Sichtbarem, Zeigbarem auf das Unsichtbare, Abwesende, Verschollene, Vergessene hinweisen? Auch für die Wochenschaubilder oder den Polenfilm des Bürener Käfers Dellenhach gilt dies: unstatthaft wäre, mit solchem Material den Schein einer Präsenz des Vergangenen zu erschleichen, als ob es darum gehen könnte, einem Defekt unseres Films abzuhelpfen, einem Mangel, der doch gerade dessen Stärke ausmacht: nicht, wie Kostümfilm über die Nazizeit es immer wieder versuchen, gemachter Schein einer Abbildung der damaligen Ereignisse zu sein, sondern ein Produkt ganz der Gegenwart und eigener Dignität. Nähe *muß aus dem Film klingen*, nicht nur aus dem, was er abbildet.

**Parataxe.** Ursprünglich war vorgesehen, daß die einzelnen Sequenzen thematisch schroff von einem Thema zum nächsten, von einem Schauplatz zum anderen wechseln sollten. Es ist das Resultat der Montagearbeit, daß jetzt eher ein rhapsodisches Wesen regiert, nicht zuletzt, damit sich die einzelnen Fragmente gegenseitig stärken. Denn das parataktische Verfahren kostet auch Zeit: jede einzelne Episode muß exponiert, jeder der im Film auftretenden Menschen muß vorgestellt und in seinem Umfeld situiert werden.

---

<sup>4</sup> Der Nachweis eines Versagens der Schweizer Flüchtlingspolitik ist anderswo längst geführt worden. Es schien mir wenig produktiv, das nochmals vorzutragen, hingegen dies allgemeine Wissen mit neuem Material von Zeitzeugen zu aktivieren und zu *fundieren*. Der Fachhistoriker sollte ein frisches Material zu sehen bekommen, bei dem er immer nur sagen kann: ja, genau so ist es gewesen. Dem »Laien« hingegen galt es, – soweit dies in einem Film überhaupt möglich ist – stellvertretend für eigene Erlebnisse – Erfahrungen anzubieten, auf denen er eine eigene Geschichtsinterpretation aufbauen kann.



Aber die Brüche zwischen den Sequenzen sind nicht geglättet; es gibt keine »Überleitungen«. Es ist ein Film aus einer Reihe von Fragmenten, die nur unterirdisch kommunizieren, wie Sätze eines Musikstücks.

Angesichts der *verschwindenden Spur* wäre jeder Schein von Kontinuität so falsch wie der Versuch, von der Psychologie der Menschen im vollen Rettungsboot her die Ideologie (das falsche Bewußtsein) unseres Landes einer Reflexion zugänglich zu machen. Daher die Parataxe: Fragmente und Brüche, statt Füllen der Lücken im Interesse einer fragwürdigen Dramaturgie.

## Die Spur.

« La trace est l'effacement de soi, de sa propre présence, elle est constituée par la menace ou l'angoisse de sa disparition, de la disparition de sa disparition. Une trace ineffaçable n'est pas une trace, c'est une présence pleine, une substance immobile et incorruptible, un fils de Dieu, un signe de la parousie et non une semence, c'est-à-dire un germe mortel. »

»Die Spur ist die Selbstlöschung, die Auslöschung ihrer eigenen Präsenz; sie wird durch Drohung oder die Angst ihres unwiderrufflichen Verschwindens, des Verschwindens seines Verschwindens konstituiert. Eine unauslöschbare Spur ist keine Spur, sie ist eine volle Präsenz, eine unbewegliche und unbestechliche Substanz, ein Sohn Gottes, ein Zeichen der Parusia, kein Samen aber, das heißt kein sterbliches Samenkorn.«

Jacques Derrida, *Die Schrift und die Differenz*, Ffm. 1976, p. 349

Der Begriff der Spur (Fährte, Eindruck, Erinnerungsspur) charakterisiert das Vorhaben des Films nicht sowohl in dem Sinne, als wir nach Ruinen, Relikten, überlebenden forschen und aus solchen Resten durch Ergänzung, Zusammenfügung verstreuter Fragmente den Schein eines verlorenen Ganzen erzeugen möchten. Wir wollen nicht das Vergangene präsent machen, sondern im Augenblick der sich verlierenden Spur, an den Widerständen, jenes Vergangene zum \*Vorschein und zum Bewusstsein zu bringen, die gesellschaftliche Verdrängung fassen, die in der Schweiz der Verarbeitung des Traumas Faschismus widerstrebt.\*

---

\* In diesem Sinn lesen wir Freud im Hinblick auf einen gesellschaftlichen Mechanismus: »Von diesem Ich gehen auch die Verdrängungen aus, durch welche gewisse seelische Strebungen nicht nur vom Bewusstsein, sondern auch von den anderen Arten der Geltung und Betätigung ausgeschlossen werden sollen. Dies durch die Verdrängung Beseitigte stellt sich in der Analyse dem Ich gegenüber, und es wird der Analyse die Aufgabe gestellt, die Widerstände aufzuheben, die das Ich gegen die Beschäftigung mit dem Verdrängten äussert. Nun machen wir während der Analyse die Beobachtung, dass der Kranke in Schwierigkeiten gerät, wenn wir ihm gewisse Aufgaben stellen; seine Assoziationen versagen, wenn sie sich dem Verdrängten annähern sollen. Wir sagen ihm dann, er stehe unter der Herrschaft eines Widerstandes, aber er weiss nichts davon und selbst, wenn er aus seinen Unlustgefühlen erraten sollte, dass jetzt ein Widerstand in ihm wirkt, so weiss er ihn nicht zu benennen und anzugeben.« (S.Freud: *Das Ich und das Es* (1923), GW xiii p.243) ( ... )

»Das Bewusstsein ist nicht die einzige Eigentümlichkeit, die wir den Vorgängen in diesem System (Wahrnehmung - Bewusstsein) zuschreiben. Wir stützen uns auf die Eindrücke unserer psychoanalytischen Erfahrung, wenn wir annehmen, dass alle Erregungsvorgänge in den anderen Systemen Dauerspuren als Grundlage des Gedächtnisses in diesen hinterlassen, Erinnerungsreste also, die nichts mit dem Bewusstsein zu tun haben. Sie sind oft am stärksten und haltbarsten, wenn der sie zurücklassende Vorgang niemals zum Bewusstsein gekommen ist. Wir finden es aber beschwerlich, zu glauben, dass solche Dauerspuren der Erregung auch im System W-Bw zustande kommen. Sie würden die Eignung des Systems zur Aufnahme neuer Erregun-

**Aleatorik.**<sup>5</sup> Die Form einiger Sequenzen leitet sich von systematischen Überlegungen her, andere wieder sind eher aleatorisch, aus einem Satz von Gegebenem entstanden.

Oder es gibt eine Wechselwirkung von beidem. So zum Beispiel bei »Drucksachen«. Hier habe ich zunächst Hefte ausgewählt, die mir von ihren Titelblättern und Titeln her graphisch und thematisch aussagekräftig schienen; diese Reihe habe ich dann chronologisch zu ordnen versucht und durch weiteres Material ergänzt, das komplementäre Motive einbrachte. Diese Reihe dann wurde zu einer Textskizze in Beziehung gesetzt, die rückwirkend wieder Veränderungen in der Reihenfolge der Dokumente anregte.

Dieser Text war noch nicht ausformuliert; ich hatte während des Drehens im Atelier ungefähr im Kopf, was ich sagen könnte (es handelte sich ja um ein Nachzeichnen dessen, was mir bei der ersten Begegnung mit den Heften durch den Kopf gegangen war). Im übrigen überließ ich mich vor allem der Situation und versuchte mich von der Vorstellung zu lösen, daß hinter mir Meter um Meter Film durch die Kamera lief. Das Resultat ist eine Art Chronologie der Ereignisse, ganz mit Zufällen durchsetzt; keine nahtlose Folge von Argumenten, erst recht nicht ein repräsentativer Querschnitt – weder durch das Archivmaterial noch durch die Epoche.

Nichts wird demonstriert, sondern es findet ein Wechselspiel statt zwischen der Intention und der Reaktion auf das jeweils vorliegende Heft oder Dokument und darauf, was beim Blättern zum Vorschein kommt.

Ich wollte, daß dominiert, was man sieht, und daß der Text dem Zuschauer eine *mögliche Lesart* vorschlägt.

---

<sup>5</sup> Der Begriff hier nicht im mathematischen, sondern im musikalischen Sinne: gelenkter Zufall. Natürlich habe ich nirgends gewürfelt.

---

gen sehr bald einschränken, wenn sie immer bewusst blieben; im anderen Falle, wenn sie unbewusst würden, stellten sie uns vor die Aufgabe, die Existenz unbewusster Vorgänge in einem System zu erklären, dessen Funktionieren sonst vom Phänomen des Bewusstseins begleitet wird. (...) Wir würden so sagen können, im System Bw werde der Erregungsvorgang bewusst, hinterlasse aber keine Dauerspür; alle die Spuren desselben, auf welche sich die Erinnerung stützt, kämen bei der Fortpflanzung der Erregung auf die nächsten inneren Systeme in diesen zustande. (...) Wenn man bedenkt, wie wenig wir aus anderen Quellen über die Entstehung des Bewusstseins wissen, wird man dem Satze, das Bewusstsein entstehe an Stelle der Erinnerungsspür, wenigstens die Bedeutung einer irgendwie bestimmten Behauptung einräumen müssen.« (S.Freud, Jenseits des Lustprinzips, GW xiii p.24)

## Pressestimmen (kleine Auswahl)

An invaluable record that forms a living memorial to those who resisted by any means necessary in Switzerland from 1933 to 1945. The film documents them one by one: immigrants, anti-fascists, and illegal refugees, and their living conditions in the conditions in the underground or their detention in Swiss labor camps. It also documents the Swiss who accommodated them; those who supported their resistance work through donations, and as organizers, printers or messengers transporting illegal documents (and people) across borders. The vanishing tracks - documents, texts, films, memories, scenes of actions, manuscripts – form counterpoints to the image of Switzerland as a country of asylum. Made in the early Eighties, when the survivors were still in the prime of life, this astonishing document is also a masterpiece of film style and form.

*Ralph McKay, Chicago Film Center Gazette, 9/1997*

»Das ist eine Geschichtslektion, die gegenwärtig und nah werden läßt, was sich üblicherweise in der bequemen Ferne des heroischen Mythos verliert: Das Asylland Schweiz, wie es wirklich war oder auch war.

So viele Schicksale, so viele Heimlichkeiten: *Die unterbrochene Spur* weist schlüssig nach, daß es in der Schweiz einen demokratischen Untergrund gegeben hat, dessen größter Gegner die Fremdenpolizei war. Und er zeigt, wer die linken Antifaschisten wirklich schützte.«

*(Martin Schaub, Tages-Anzeiger Zürich)*

»Filme wie *Die unterbrochene Spur* ... leben von einer Art unterirdischem Fluß, in dem das auf mehreren Ebenen oft nur flüchtig Angesprochene zusammenspielt. Spuren werden gesucht, nachgezogen, erinnert und in der Erinnerung mit Leben gefüllt.

»Wie sah die Wirklichkeit aus – der Alltag des Volkes, das keine Memoiren schrieb?« fragt der Autor, wenn er nachts mit der Kamera durch die Straßen von Zürcher Arbeiterquartieren fährt. Es sind keine ganzen Geschichten, die der Film erzählt, und schon gar nicht will er Geschichte rekonstruieren. (...) Man könnte jede der Sequenzen zu einem ganzen Film erweitern oder ein Buch füllen mit dem, was hinter dem hier Gezeigten steht. (...)

Man fragt sich, längst bevor es der Autor im Film selber tut, warum uns diese Geschichten nicht erzählt worden sind – diese und die, welche hinter den hier angerissenen stehen. Ins Bild der menschenfreundlichen Schweiz paßt vieles nicht, womit man hier konfrontiert wird; es paßt nur, was über die bisher nicht geschichtswürdigen »kleinen Leute« berichtet wird, von ihnen selbst und in den Erinnerungen der Geretteten.«

*(Verena Zimmermann, Basler Zeitung)*

»Hier wird eine Lücke geschlossen, hier wartet ein Film mit Informationen auf, die jahrzehntelang so totgeschwiegen worden sind, daß sie heute nur noch fragmentarisch faßbar sind in den Erinnerungen Überlebender und in bisher ungeöffneten Archiven. (...) Man sieht von der Warte der Gegenwart aus die *unterbrochene Spur* des kämpferischen Antifaschismus, als einzige Möglichkeit, das ungeschriebene Kapitel Geschichte aus Distanz von vier Jahrzehnten wenigstens in lückenhaften Stichworten zu skizzieren.

*(Christine Ruf, Solothurner Zeitung)*

Knauers Arbeit formuliert weder eine kollektive Schuld noch leistet er einer neuen Legendenbildung Vorschub. «Die unterbrochene Spur» ist ein Film des unentbehrlichen kollektiven Gedächtnisses und der späten Wiedergutmachung, in welchem nicht zuletzt sehr feinfühlig Frauen und Männer zusammengeführt werden, die sich seinerzeit in ihrer antifaschistischen Tätigkeit aus Sicherheitsgründen nie persönlich begegnet waren.

*Felix Aepli, NZZ am Sonntag, 24.3.2002*

## **Preise**

FIPRESCI-Preis Mannheim 1982, Zürcher Filmpreis, Prämie EDI (nach Rekurs)

## **Buchpublikation**

Mathias Knauer / Jürg Frischknecht  
Die unterbrochene Spur.  
Zürich (Limmat-Verlag) 1988

(vergriffen, aber antiquarisch noch zu finden)



Version: 1982, überarbeitet 1995, 1998

**Die Unterbrochene Spur  
(The Interrupted Traces)  
SWISS-COLOR-DOCU-16m)**

Leipzig, Nov. 23.

A Filmkollektiv Zurich Production. Written and directed by Mathias Knauer. Camera (color), Rob Gnant; editing, Mathias Knauer, Hannelore Kuenzi, Rob Gnant; sound, Andreas Litmanowitsch; music, Roland Moser. Reviewed at Leipzig Film Fest (Trade Show), Nov. 23, '82. Running time: 145 MINS.

Mathias Knauer's "The Interrupted Traces" belongs to the rich current cycle of documentary films begun in the early 1970s and carrying up to the present. The feature film parallel to this documentary is Markus Imhoof's "The Boat Is Full" (1981), in which the tragic fate of turned-back Jewish refugees demonstrates clearly how a country can sin by omission as well as deed.

"The Interrupted Traces" is a chronicle of the years 1933-1945. It tries to tell all there is to know about the fate of immigrant anti-fascists and other political refugees as they tried to hide or seek asylum in Switzerland, some even attempting to disseminate anti-fascist literature until they were caught and immediately exported to certain imprisonment and often death. It's also the story of many brave and unheralded resistance supporters among the Swiss population, many of them in constant danger of apprehension and punishment by their own vigilant police and government officials. The portrait of Swiss belligerence and inhospitality in those difficult times is an embarrassing one, to say the least.

The documentary opens with a rundown on the forbidden publications available in the 1930s to warn of the approaching danger — all of which was confiscated if found, and much of it smuggled into the country by Swiss "resistance fighters" themselves. Then come the stories of the refugees themselves, many of which are heartrending. Printers and transporters of illegal documents are punished severely by the Swiss authorities, one woman stripped of her permit papers and expelled from the country — to a decade of imprisonment.

An underground railroad, so to speak, is organized: a street in Zurich is shown where several Swiss families took in refugees for the night without asking questions, and there were several houses on the same block that did the same — at the risk of being arrested and severely fined or otherwise punished for breaking the law. The same type of underground transfer system existed in French Switzerland: one story of a farmer's wife taking-in a refugee found in the barn, feeding and caring for "a fellow human being" simply because "that's the custom of the house," is a memorable updating of the Good Samaritan parable.

On the other side of the coin is the evidence of existing detention camps for unwanted refugees. One survivor describes the rather brutal treatment dished out in these camps by Swiss authorities who supported National Socialism to the detriment of more open-minded Swiss citizens. A woman associated with an underground association describes the many checks made by police at her home in search of illegal refugees or secret lists of willing Swiss benefactors — she was once able to burn the list just minutes before a police search.

Fishermen on the lakes at the Italian border also ferried political refugees to safety, yet it's also true that few voices on the Swiss side were raised in protest when a synagogue was burnt to the ground on the other side of the border.

For every brave Swiss risking even a gesture of humanity, there were untold numbers who did nothing and even sullied the image of Switzerland as the home of the Red Cross and a land of asylum.

Nevertheless, the wondrous examples of that street in Zurich, and members of the city's Schauspielhaus, and Red Cross volunteers, and ordinary people with a conscience — these isolated moments make "The Interrupted Traces" a very memorable documentary. —*Holl.*

# Die unterbrochene Spur

Einstellungen nach Kurzbild-Numerierung. R. 1/6 bis 6/6

Summarische Darstellung

## Rolle 1

1. Film-Titelei \*\*\*\*\*
2. Bakunin-Grabtafel Bern
3. Buch Der deutsche Bote
4. Buch Teubner
5. Vogelbeobachtungsturm bei Büren an der Aare
6. Travelling Wald Büren 1
7. Travelling Wiese Büren 2
  
8. TITEL In den Akten lesen \*\*\*\*\*
9. Schild SAH
10. Travelling ins Archiv SAH
11. Akten nah
12. Akten
13. Paddelboot subj. abends bei Glarisegg
14. Travelling Berlingen-Mannenbach
15. Travelling bei Tägerwilen
16. Arbon Schwenk
  
17. TITEL Erismannhof \*\*\*\*\*
18. Travelling/Pano Erismannhof nachts
  
19. TITEL Straßen, Häuser \*\*\*\*\*
20. Neugasse/Bahnviadukt
21. Wiesendangerstraße
22. Hildastraße
23. Agnesstraße
24. Zurlinden 186
25. Agnesstraße links
26. Agnesstraße rechts
  
27. TITEL Paul Nusch \*\*\*\*\*
28. Bahnhof St.Gallen
29. Travelling von hinten
30. Nusch im «Buffet»
31. Foto Döring und Zeitung
32. Nusch wie 30.
33. Zs. Arbeiter-Fotograf
34. Nusch Kondenser
35. Filmprojektion s/w Offenbach/M.
36. Nusch im Zug am Bodensee
37. Fotos im Zug
38. Nusch im Zug
39. Album Bertschi
40. Bertschi und Nusch
41. Bertschi und Nusch im Schiff
42. subjektiv aufs Wasser
43. Bertschi und Nusch im Schiff Statement
  
44. TITEL Arbeiten, Wohnen \*\*\*\*\*
45. Haus Thomas Mann/Lux Guyer Künsnacht
46. idem Terrasse
47. Neubühl Eingang
48. Neubühl Travelling
49. Pseudonyme Bücher
  
50. TITEL Drucksachen \*\*\*\*\*
51. Druckschriften

## Rolle 2

52. TITEL Karl Rhein... \*\*\*\*\*
53. Pano Grenzposten Weil
54. Travelling Karl Rhein entlang der Wiese
55. Travelling subj.
  
56. TITEL Robert Kehrli \*\*\*\*\*
57. Fotoalbum
58. Travelling im Garten
59. Paula Moser-Kehrli im Garten
60. Briefe, Ausweis

- 61. Frau Moser
- 62. Brief Frölicher
- 63. Travelling Gartenweg
  
- 64. TITEL Sammeln \*\*\*\*\*
- 65. Pano Schaffhausen Webergasse
- 66. Foto Strickzirkel Sonne Zürich
  
- 67. TITEL Lene, Lore Wolf \*\*\*\*\*
- 68. Statement
- 69. Flugblätter
- 70. Travelling Bertastr-Idaplatz
- 71. Frau Berner und Lore Wolf
- 72. Lore Wolf nah
  
- 73. TITEL Tarnschriften \*\*\*\*\*
- 74. 1. Teil
- 75. 2. Teil
  
- 76. TITEL Stützpunkte Zurlindenstr. \*\*\*\*\*
- 77. Trav 1
- 78. Fotos Fischerladen Stähli
- 79. Travelling 2

**Rolle 3**

- 80. TITEL Berta Urech \*\*\*\*\*
- 81. B. Urech
- 82. Fotos
- 83. Pano Habsburgstr.
- 84. B. Urech
  
- 85. TITEL Nacht \*\*\*\*\*
- 86. Zugfahrt nachts
  
- 87. TITEL Fortifikation \*\*\*\*\*
- 88. Schienen als Panzersperre
- 89. Schienen 2
- 90. Travelling Panzersperre Betonpyramiden
- 91. Mauer
- 92. Bunker 1 a
- 93. Bunker 1b
- 94. Bunker 1c
- 95. Bunker 2
- 96. Bunkertor Mels
- 97. Travelling Mels innen 1 (intercuts)
- 98. Travelling Mels 2
- 99. Travelling Mels 3
- 100. Travelling Mels 4 mit Pano
  
- 101. TITEL Büren an der Aare \*\*\*\*\*
- 102. Totale
- 103. Haus, Kamin
- 104. Jaus
- 105. Fenster
- 106. FILM s/w Vorspann
- 107. 14 Einstellungen Film
  
- 108. TITEL Die Spur \*\*\*\*\*
- 109. Travelling Gordola Nacht

**Rolle 4**

- 110. TITEL Das Denkmal \*\*\*\*\*
- 111. Hannes Becher, Pano
- 112. Straße zur Satelegg
- 113. Stützmauer
- 114. Kurve mit Schild
- 115. Alp
- 116. Tannen
- 117. Satelegg: Motorrad
- 118. Fotos nah
- 119. Becher betrachtet Fotos
- 120. Schwenk Wiese-Steinbruch
- 121. Steinbruch 1
- 122. Detail Steinbruch

- 123. Thalheim Pano
- 124. Becher an der Mauer im Thalheim AG
- 125. Sprechchor (Ibergereg)
  
- 126. TITEL Ciné-Journal Suisse \*\*\*\*\*
- 127. Klammerteil Wochenschau
  
- 128. TITEL Interniert \*\*\*\*\*
- 129. LKW-Fahrt subj.
  
- 130. TITEL Gerda Neuwirth \*\*\*\*\*
- 131. Totale Dämmerung
- 132. Gerda Rodel Statement
- 133. Pano
- 134. Statement vor Bauernhaus
- 135. zum Bahnhof Chatelard
- 136. am Bahnhof
- 137. Guichet
- 138. Im Zug Genfersee
- 139. Im Zug bei Biel
- 140. Sumiswald Vor dem Haus
- 141. Terrasse
- 142. Haus von unten

**Rolle 5**

- 143. TITEL Gordola \*\*\*\*\*
- 144. Travelling 1 (intercuts)
- 145. Travelling 2
- 146. Travelling 3
- 147. Travelling 4
- 148. Travelling 5
- 149. Foto Lagerbelegschaft
- 150. Totale mit Zug
- 151. Fotos Gordola ... Lager Bassecourt
  
- 152. TITEL Passagen Grand St-Bernard \*\*\*\*\*
- 153. Karten/Transparentkrokis
- 154. Travelling Straße bei La Fouly
- 155. Pano im Tal zum Col Fourchon
  
- 156. TITEL Panetteria Gentina \*\*\*\*\*
- 157. Fotoalbum
- 158. Statement Frau Gentina
- 159. Koffer
- 160. Detail Akte Vanni (Vaia)
  
- 161. TITEL II Cinese \*\*\*\*\*
- 162. Buch Vaia
- 163. Bahnhof Annemasse
- 164. Geleise
- 165. Pano Güterbahnhof
- 166. Vaia an der Brücke
- 167. Gegenschnitt Haus und Zug
- 168. Haus nah
- 169. Vaia wie 166
- 170. Genf Häuser
- 171. im Zug Statement Vaia
- 172. im Zug Leventina: Vaia Profil
- 173. Travelling Melide Bianchi
- 174. Treppe zum Garten Bianchi
- 175. Totale Heraufkommen in den Garten
- 176. Statement Vaia im Garten
- 177. Totale Berge & Ceresio
- 178. Statement am Parkplatz/See
- 179. Pano Val di Campo

**Rolle 6**

- 180. TITEL \*\*\*\*\*
- 181. Pano Gärtnerei Brenscino
- 182. Pano innen und Statement
- 183. außen Gärtnerei total Abgang
- 184. im Tal, Pano zum Felsen
- 185. Pano See-Wald
- 186. Corte di mezzo
- 187. Berge von unten
- 188. See und Berg von oben



- 189. Statement Baccalà
- 190. Bocchetta di valle Pano
- 191. Aufstieg zum Paß «Scarpe di stoffa»
- 192. Pano ins Valle Cannobina
  
- 193. TITEL La mamma dei partigiani \*\*\*\*\*
- 194. Haus Antognini in Solduno
- 195. Statement Gaby Antognini
- 196. Albumsequenz
- 197. Tür Haus, Travelling und Pano Via Gallinazza Locarno
- 198. Textinsert schwarz auf weiß
- 199. Statement G. Antognini
  
- 200. TITEL Funde \*\*\*\*\*
- 201. Erismannhof total
- 202. Wohnung innen 1 Travelling
- 203. Wohnung Innen 2 Travelling
- 204. Steckborn Travelling im Haus
- 205. Steckborn Schwenk auf den See
- 206. Friedhof Wangen Eingang
- 207. Friedhof Travelling
  
- 208. Zitat Brecht  
Schlußtitel

144 Minuten, durchschnittliche Einstellungslänge: ca. 41 Sekunden (inkl. Titelei)